

**20 Jahre Partnerschaft zwischen
dem Land Niedersachsen
und der Region Tjumen**

**5 Jahre Partnerschaft zwischen
der Landesgruppe Niedersachsen und
dem Gebietszentrum für deutsche Kultur Tjumen**

**Projekttag der Landsmannschaft Niedersachsen
mit der Partnerregion Tjumen des Landes Niedersachsen**



**Herausgegeben von der Landesgruppe Niedersachsen
der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.**

Gefördert durch die Landesregierung Niedersachsen

Projekttag der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. mit der Partnerregion des Landes Niedersachsen Tjumen in Russland vom 30. Mai bis 3. Juni 2012

Höhepunkte des Programms:

30. Mai 2012, Mittwoch:

- Begrüßung der Gäste aus Tjumen durch die 1. Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., **Lilli Bischoff**;
- Besuch im Niedersächsischen Landtag; Begrüßung durch den Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, **Rudolf Götz** (MdL);
- Demokratieforum im Plenarsaal des Niedersächsischen Landtages: Niedersachsen im System des Föderalismus / Tjumen als Region der Russischen Föderation.

31. Mai 2012, Donnerstag:

- Besuch im Schlossmuseum zu Jever im Friesland;
- Symposium zum Thema „Anwerbung deutscher Siedler durch Zarin Katharina II.“ ;
- Vortrag zum Projekt JadeWeserPort in Wilhelmshaven / Besuch der Aussichtsplattform;
- Besuch des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer (UNESCO-Weltnaturerbe) vor der niedersächsischen Nordseeküste.

1. Juni 2012, Freitag:

- Besuch der Autostadt Wolfsburg und des VW-Werks in Wolfsburg;
- Besuch des Phaeno-Museums (Wissenschaftsmuseum) in Wolfsburg;
- Empfang durch die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.; Vortrag anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen dem Land Niedersachsen und der Region Tjumen.

2. Juni 2012, Samstag:

- Besuch im Grenzdurchgangslager Friedland und Vortrag „Geschichte des Grenzdurchgangslagers Friedland“;
- **13:30 Uhr: Kulturfestival** (öffentliche Veranstaltung) mit Künstlern aus Niedersachsen und der Region Tjumen im Grenzdurchgangslager Friedland. Zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene aus Niedersachsen und Tjumen nehmen am Kulturprogramm mit Gesangs- und Tanzdarbietungen teil. Der Nachmittag wird von **Jakob Fischer**, Projektleiter der Landsmannschaft, moderiert.

Herzlich willkommen!

Die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (Landesvorsitzende Lilli Bischoff) begrüßt alle Gäste und Landsleute ganz herzlich zu den Projekttagen der Landsmannschaft in Niedersachsen mit der Partnerregion Tjumen des Landes Niedersachsen vom 30. Mai bis 3. Juni 2012 unter den Mottos:

„20 Jahre Partnerschaft zwischen dem Land Niedersachsen und der Region Tjumen“

„5 Jahre Partnerschaft zwischen der Landesgruppe Niedersachsen und dem Gebietszentrum für deutsche Kultur Tjumen“

Diese beiden Schwerpunkte bestimmen die Projekttage der Landsmannschaft, der größten Interessenvertreterin der Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion in Niedersachsen, mit der Partnerregion Tjumen. Im Mittelpunkt der Projekttage stehen die Internationalisierung des Landes Niedersachsen, die Würdigung und vielfältige Weiterentwicklung der seit 20 Jahren bestehenden Partnerschaft zwischen dem Land Niedersachsen und der Region Tjumen sowie die Intensivierung der bestehenden Kontakte des Landesgruppe Niedersachsen mit ihrer Partnerorganisation in Tjumen, dem „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“ (Leiterin Natalja Matschuga).

Die Partnerschaft mit der Großregion Tjumen in Sibirien gehört zu den ältesten des Landes Niedersachsen. Engere Kontakte der Landesgruppe Niedersachsen mit ihrem Partner in Tjumen können als Bereicherung, als Brücke für bessere und vielfältigere Beziehungen des Landes Niedersachsen mit

der Region Tjumen angesehen werden. Dabei geht es insbesondere um Fragen der Migration und Integration, der Kultur, um Entwicklungslinien und Beziehungen zwischen Deutschland/Niedersachsen und Russland, die Verbreitung der deutschen Sprache im Ausland, wirtschaftliche Beziehungen und die Brückenfunktion der Landsmannschaft und der russlanddeutschen Unternehmer in Niedersachsen, die Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie den Austausch zum Thema Umwelt- und Naturschutz.

Im Rahmen der Projekttage begrüßt Niedersachsen eine etwa 50-köpfige Delegation aus Tjumen, bestehend aus Sing- und Tanzgruppen, Solosängern, Malern und Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen der Russlanddeutschen und ihrer Jugendorganisationen aus dem Gebiet Tjumen. Die

Gäste aus Tjumen haben ein hohes Interesse an der Pflege der deutschen Kultur und Sprache. Die Projekttage bieten die Möglichkeit, Grundkenntnisse der deutschen Sprache zu verbessern und anschließend im Heimatland weiterzugeben.

Einer der Höhepunkte der Projekttag ist das Kulturfestival mit Künstlern aus Niedersachsen und Tjumen am 2. Juni 2012, das ab 13:30 Uhr im Grenzdurchgangslager Friedland stattfindet. Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Uwe Schünemann, hält die Festrede. Zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene aus Niedersachsen und Tjumen nehmen am Kulturprogramm mit Gesangs- und Tanzdarbietungen teil. Der Nachmittag wird von Jakob Fischer moderiert.

Der Vorstand der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.



Grußwort

des Niedersächsischen
Ministers
für Inneres und Sport,
Uwe Schünemann

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute!

In diesem Jahr jähren sich zwei Ereignisse: Zum einen der 20. Jahrestag der Partnerschaft zwischen der Region Tjumen (Russland) und dem Land Niedersachsen, zum anderen das fünfjährige Bestehen der Partnerschaft und der Zusammenarbeit zwischen der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und ihrer Partnerorganisation aus Tjumen, dem „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“.

In der am 21. Mai 1992 in Tjumen zwischen dem Land Niedersachsen und der Region Tjumen unterzeichneten Erklärung wurde unter anderem vereinbart, ständigen Kontakt zu pflegen mit dem Ziel, die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit konkreten Inhalten zu füllen.

Dieser Auftrag aus der Partnerschaftsurkunde wird von der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und ihrer tjumenischen Partnerorganisation in vorbildlicher Weise gelebt. So pflegen beide Organisationen intensive Kontakte. Und ich freue mich, dass anlässlich dieses Doppeljubiläums auf Einladung der Landsmannschaft eine etwa 50-köpfige Delegation aus Tjumen Ende Mai Niedersachsen besuchen wird, um sich über das Leben in Niedersachsen zu informieren und die Jubiläen feierlich zu würdigen.

Das Austauschprogramm beinhaltet einen bunten Strauß an Aktivitäten. So werden die Gäste aus

Tjumen die Arbeit und Funktionen des Niedersächsischen Landtages kennen lernen, sich über Fragen der Migration und Integration bei einem Besuch des Grenzdurchgangslagers Friedland informieren und als Höhepunkt in Friedland ein gemeinsames Kulturfestival organisieren; ein Besuch des VW-Werks und der Autostadt in Wolfsburg stehen ebenso auf dem Programm wie der Besuch des Weltnaturerbes Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Durch letzteres wird das Thema Umwelt- und Naturschutz in den Mittelpunkt gerückt.

Es scheinen spannende Begegnungen zu werden. Ich selbst werde das Kulturfestival in Friedland besuchen und freue mich, dass die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland das Kulturfestival alle Bewohnerinnen und Bewohner des Grenzdurchgangslagers sowie Vertreter der Gemeinde und des Landkreises Göttingen zu dieser Veranstaltung einladen wird. So sieht gelebte Völkerverständigung aus.

Im Namen der Niedersächsischen Landesregierung, aber auch persönlich, heiße ich die Delegation aus Tjumen in Niedersachsen willkommen. Dem Austausch wünsche ich einen guten Verlauf und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern interessante Gespräche und Begegnungen!

Ihr



Uwe Schünemann

Grußwort

des Bundesvorsitzenden
der Landsmannschaft
der Deutschen aus Russland,
Adolf Fetsch

Seit ihrer Gründung vor über 60 Jahren fühlt sich die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland den Deutschen in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion verbunden. Mit grenzüberschreitenden Maßnahmen befasst sich der Verein ganz im Sinne seiner Satzung, die ihm neben der Verantwortung für die Deutschen aus Russland in der Bundesrepublik Deutschland auch die Sorge für die Deutschen in der ehemaligen Sowjetunion vorschreibt.

Von der Verpflichtung zur „Zusammenarbeit mit allen landsmannschaftlichen Vereinigungen der Deutschen aus Russland im In- und Ausland“ ist in dieser Satzung ebenso die Rede wie von „Förderung der sprachlichen, kulturell-ethnischen und religiösen Identität der Deutschen in den ehemaligen Sowjetrepubliken“.

In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, dass es vor allem der Landsmannschaft zu verdanken ist, dass die Existenz einer diskriminierter deutschen Volksgruppe in der Sowjetunion in den Jahrzehnten nach dem II. Weltkrieg im öffentlichen Bewusstsein blieb und dadurch nicht in Vergessenheit geriet.

Jahrzehntelang hat sich die Landsmannschaft bemüht, vor allem durch humanitäre Aktionen und den Versand der Verbandszeitung „Volk auf dem Weg“ sowie anderer Publikationen die Verbindung zu den Deutschen in der ehemaligen Sowjetunion aufrechtzuerhalten. Die dortigen Ansprechpartner der Landsmannschaft sind von jeher deutschsprachige Zeitungen, „Wiedergeburt“-Organisationen, deutsche Begegnungszentren und christliche Gemeinden. Hinzu kommen russlanddeutsche Orga-

nisationen, die in der Landsmannschaft einen zuverlässigen Partner für die gegenwärtige und zukünftige Zusammenarbeit sehen.

Als besonders förderlich hatten sich bereits früher Kontakte auf Landes- und regionaler Ebene zwischen Ortsgruppen der Landsmannschaft



Adolf Fetsch

und regionalen Verbänden der Russlanddeutschen in der ehemaligen Sowjetunion erwiesen. Seit 2007 hat die Landsmannschaft in enger Kooperation mit ihren Partnern in Russland besonders intensiv die Möglichkeiten und Wege der Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen ausgelotet und in zahlreichen grenzüberschreitenden Maßnahmen umgesetzt.

Das Wiesbadener Kooperationsabkommen legte 2007 den Grundstein für die „Grenzüberschreitende Partnerschaftsarbeit der russlanddeutschen Dachverbände“, die schließlich in das Projekt „Grenzüberschreitende Partnerschaften mit Verbänden der deutschen Minderheit in der Russischen Föderation“ mündete.

Seitdem haben mehrere Gliederungen der Landsmannschaft Partnerschaftsbeziehungen mit russlanddeutschen Organisationen in Russland aufgebaut. Ich freue mich sehr darüber, dass beispielsweise die Partnerschaft zwischen der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft und dem Gebietszentrum für deutsche Kultur Tjumen bis zum heutigen Tag mit Leben erfüllt wird.

Über ihre grenzüberschreitende Projektarbeit schlägt die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland eine Brücke zur Heimat der Russlanddeutschen in ihren Herkunftsorten - und eine Brücke braucht viele Brückenpfeiler!

Grußwort

der Vorsitzenden der
Landesgruppe
Niedersachsen
der Landsmannschaft
der Deutschen aus Russland,
Lilli Bischoff

Als die Partnerschaft der Landesgruppe Niedersachsen der Deutschen aus Russland mit dem „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“ vor knapp fünf Jahren mit dem in Moskau unterzeichneten Kooperationsabkommen im Rahmen des Projektes „Grenzüberschreitende Partnerschaften mit Verbänden der deutschen Minderheit in der Russischen Föderation“ ins Leben gerufen wurde, war ich etwas skeptisch – ob das gut gehen würde? Die Entwicklung der nächsten Jahre zeigte, dass es eine richtige und wichtige Entscheidung war.

Eine Bestätigung war auch die XI. Partnerschaftskonferenz vom 13. bis 15. April 2011 im bayerischen Rothenburg ob der Tauber mit zahlreichen Akteuren der deutsch-russischen Städtepartnerschaften. Für mich als Vertreterin der Landsmannschaft, die bereits eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit russlanddeutschen Organisationen in Russland pflegt, waren viele Aspekte der Städtepartnerschaften neu und attraktiv.

Inzwischen können wir auf eine gute Zusammenarbeit mit unserem Partner in Tjumen zurückblicken. Die grenzüberschreitenden Partnerschaftsaktivitäten der Landesgruppe sind eines der Standbeine unserer landsmannschaftlichen Arbeit geworden. Die meisten Mitglieder der Landsmannschaft und Landsleute aus der ehemaligen Sowjetunion sind in Niedersachsen angekommen und fühlen sich hier zu Hause. Und so ist es für uns als Deutsche aus Russland und als Landsmannschaft an der Zeit,

uns auch anderweitig zu engagieren, z.B. in der Landespartnerschaft Niedersachsen/Tjumen. In dieser Partnerschaft sehen sich die Russlanddeutschen auf beiden Seiten als Brücke zwischen Deutschland/Niedersachsen und Russland/Tjumen – sowohl die Landsmannschaft in Niedersachsen als auch die Deutschen im Gebiet Tjumen, vertreten durch das Gebietszentrum für deutsche Kultur.



Lilli Bischoff

Wie eine Brücke viele Pfeiler braucht, so benötigt auch eine Partnerschaft viele engagierte Akteure, die sie mit Leben erfüllen. Und so kann auch die Landsmannschaft die Partnerschaft Niedersachsen/Tjumen durch verschiedene Facetten ihrer regionalen Partnerschaft zwischen den russlanddeutschen Organisationen hier und dort bereichern und fördern. Im Vordergrund stehen Kultur, Geschichte, Identitäts- und Sprachförderung, Jugendarbeit und Sport, Qualifizierung und Weiterbildung, Freiwilligendienste und soziale Arbeit, Bildung und Wissenschaft, Literatur und Kunst.

Die Partnerschaft zwischen der Landesgruppe und unserem Partner in Tjumen soll u.a. einer besseren Akzeptanz der Spätaussiedler in Deutschland und der deutschen Minderheit in Russland und der Anerkennung ihres gemeinsamen Schicksals dienen.

Die Deutschen in Russland sollen die Möglichkeit haben, Deutschland zu besuchen und das Land ihrer Vorfahren kennen zu lernen. Diesem Ziel dienen auch die Projektstage, die so konzipiert wurden, dass unsere Gäste aus Tjumen möglichst viel von Niedersachsen zu sehen bekommen und das Land von verschiedenen Seiten erkunden.

Grußwort

der Vorsitzenden des
„Gebietszentrums für Bildung,
Methodik und deutsche Kultur
Tjumen“, Natalia Matschuga

Die ethnischen Deutschen in Russland sind ein eigenständiges Volk, das zwei traditionsreiche Weltkulturen in sich aufgenommen hat - die deutsche und die russische. Die historisch bedingten Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Adelsdynastien der beiden Staaten, die massenhafte Auswanderung der Deutschen in die weiten Steppengebiete Südrusslands im 18. und 19. Jahrhundert sowie die jüngste massenhafte Rückwanderung der Russlanddeutschen aus der ehemaligen Sowjetunion in das Land ihrer Vorfahren haben untrennbare Verbindungen zwischen Russland und Deutschland geschaffen.

Im Unterschied zu den Vorfahren, die in Russland geschlossene Kolonien mit ihren mitgebrachten Bräuchen und Regeln gründeten, beteiligen sich die heutigen Russlanddeutschen meist gern am Prozess der Integration und werden aktive Mitgestalter der gesellschaftlichen Entwicklungen.

Und gerade die gesellschaftlichen Initiativen sind heute die treibende Kraft im Annäherungsprozess zwischen unseren Völkern, denn das Bestreben und der Wunsch, in Freundschaft und Zusam-

menarbeit zu leben, gehen von den Menschen selbst aus. Die Tatsache, dass dieser Wunsch bzw. diese Volksdiplomatie von den Regierungen der beiden Staaten gefördert wird, gibt den Akteuren dieses Prozesses noch mehr Zuversicht und Optimismus.



Natalia Matschuga

Die deutschen Begegnungszentren in Russland und die regionalen Gliederungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Deutschland erfüllen heute eine Brückenfunktion in dieser beiderseits nützlichen Sache. Auch die fünf Jahre Partnerschaft zwischen dem Deutschen Gebietskulturzentrum Tjumen und der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Niedersachsen haben einen gewichtigen Beitrag zu diesem für beide Gesellschaften wichtigen Annäherungsprozess und einem tieferen gegenseitigen Verständnis zwischen den Völkern geleistet.

In den vergangenen Jahren wurden viele Partnerschaftsmaßnahmen und Projekte verwirklicht. Auch in Zukunft ist vorgesehen, die Partnerschaft zu vertiefen und thematisch auszuweiten.

Brücken der Freundschaft zu bauen, ist eine edle Sache. Wollen wir diese Brücken gemeinsam bauen!

© 2012

**Herausgegeben von der Landesgruppe Niedersachsen
der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.**

Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart

Tel.: 0711-16650-0, Fax: 0711-2864413

E-Mail: Lmdr-ev@t-online.de, www.deutscheausrussland.de

Redaktion: Nina Paulsen, Hans Kampen

Druck: Joh. Walch GmbH & Co. KG

20 Jahre Partnerschaft zwischen der Region Tjumen und Niedersachsen

„DIE ZUSAMMENARBEIT IST IMMER JUNG
UND AKTIV GEBLIEBEN“

Die Partnerschaft mit Tjumen gehört zu den ältesten des Landes Niedersachsen. An der ersten „Gemeinsamen Erklärung“ von 1992 lässt sich

ablesen, mit welchem Schwung beide Regionen damals diese Beziehung eingegangen sind. Auch wenn sich die Schwerpunktthemen gewandelt haben, ist die Zusammenarbeit immer jung und aktiv geblieben.

Zu den aktuellen Projekten, die aus Landesmitteln gefördert wurden, gehören beispielsweise

- Landeskundeseminare für angehende russische Deutschlehrerinnen und -lehrer,
- Fortbildungen für Landwirte,
- Schüler- und Jugendaustausch,
- Unterstützung bei der Präsentation auf Messen,
- Studentenaustausch
- oder die Verbesserung der Ausrüstung von Krankenhäusern.

Wichtige Projektträger in Niedersachsen sind unter anderem



Treffen der Partner aus Niedersachsen (Celle - 5. von rechts der Oberbürgermeister der Stadt, Dirk-Ulrich Mende) und Tjumen).

Niedersachsen - Tjumen

- die Deutsche Management Akademie Niedersachsen in Celle,
- der LandesSportBund
- oder die Akademie für Ost-West-Kooperation in Lüneburg.

Verbindungen wie die Städtepartnerschaft zwischen Celle und der Stadt Tjumen sowie zwischen dem Niedersächsischen Landtag und der Duma des Gebietes Tjumen ergänzen die Partnerschaft. Dass auch die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in diesem Jahr eine Delegation ihrer Partnerorganisation aus Tjumen, dem „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“, hier bei uns in Niedersachsen begrüßt, ist eine weitere schöne Facette dieser Verbindungen.

Mattias Hirschfeld (Niedersächsische Staatskanzlei, Referat 304 - Internationale und interregionale Zusammenarbeit, Entwicklungspolitik)

GESCHICHTLICHER HINTERGRUND DER PARTNERSCHAFT

Niedersachsen knüpfte bereits 1990 erste Kontakte zur Russischen Föderation. Diese mündeten 1991 in eine „Gemeinsame Erklärung“ über partnerschaftliche Beziehungen. Eine Zusammenarbeit auf der Basis dieser Vereinbarung verlief allerdings weniger intensiv und fand nur im kulturellen Bereich statt. Damals bestanden schon auf Privatinitiativen gegründete, überwiegend kulturelle Kontakte zu einigen russischen Städten, zu denen auch Tjumen, Perm und Omsk gehörten.

Von 1990 bis 1992 führte die Landesregierung gezielte Hilfsaktionen durch, die auf die Regionen Tjumen, Perm und Omsk beschränkt waren (*der Jahreswechsel 1990/1991 sah einen Hungerwinter in Russland*). Die Strategie der regionalen Kooperationen erschien nicht nur aus deutscher Sicht attraktiver, sondern wurde auch von der Regierung

Russlands begrüßt. Ziel der Landesregierung war es aber auch, Regionen mit möglichst günstigen Perspektiven zu wählen, um mit diesen Regionen eine Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen zu pflegen und Partnerschaften mit Vorteilen für beide Seiten zu entwickeln.

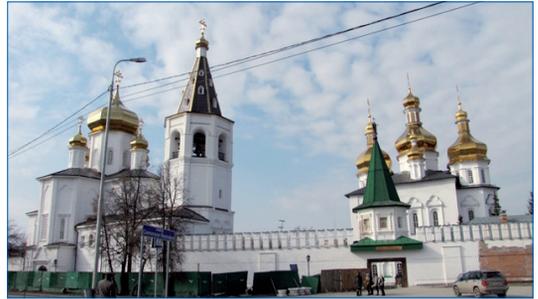
Mit dem Gebiet Tjumen, das an der westlichen Grenze Asiens, östlich des Urals in Westsibirien, rund 2.100 Kilometer von Moskau entfernt liegt, wurde dann am 21. Mai 1992 die „Gemeinsame Erklärung über partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Gebiet Tjumen und Niedersachsen“ abgeschlossen. Sie hatte zum Ziel, sowohl die bereits bestehenden Verbindungen im allgemeinen Bildungsbereich, in der beruflichen Bildung, bei der Unterstützung der Aus- und Weiterbildung von Deutsch-Lehrkräften und im Bereich der Jugendbegegnungen weiter auszubauen als auch neue partnerschaftliche Beziehungen zwischen dem Bundesland Niedersachsen und dem Gebiet Tjumen herzustellen und den in Russland einsetzenden Umwandlungsprozess zu unterstützen.

Dabei sollten die wirtschaftlichen Beziehungen und Initiativen sowie die Zusammenarbeit in folgenden Bereichen zum gegenseitigen Nutzen im partnerschaftlichen Sinne besonders gefördert werden:

- landwirtschaftliche Produktion und Umweltschutz;
- Wissenschaft und Technik;
- Kultur und Sport;
- Informationsaustausch über das Gesundheitswesen;
- Ausbildung und Weiterbildung von Fachkräften und Verwaltungspersonal;
- Austausch in den Bereichen Wirtschaft und Marketing, Technik und Recht;
- Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Hochschuleinrichtungen.

Laut der „Gemeinsamen Erklärung“ von 1992 galt eine „besondere Beachtung der Zusammen-

Niedersachsen - Tjumen



Landschaft bei Tjumen und Eindrücke aus der Stadt: Dreifaltigkeitskirche (oben rechts), Landwirtschaftliche Akademie (unten rechts), Brücke über Tura.

arbeit in der Erdöl- und Erdgasindustrie und der Landwirtschaft, und zwar im Bereich der Förderung, der Verarbeitung und des Vertriebs hergestellter Produkte. Beide Seiten halten es für notwendig, direkte Kontakte und Zusammenarbeit zwischen den Maschinenherstellern für den Erdöl- und Erdgassektor, der Lebensmittelindustrie und den (landwirtschaftlichen) Privatunternehmern zu fördern.“

Dass ein besonderer Schwerpunkt der Kooperation in den Bereichen Erdöl- und Erdgasindustrie sowie Landwirtschaft liegt, ist nicht verwunderlich - die Region Tjumen gilt als das Saudi-Arabien Russlands, 64 Prozent der Erdölvorkommen und 91 Prozent der Erdgaslagerstätten Russlands liegen in dem Gebiet, das viermal so groß ist wie Deutschland. Die übrigen Industriezweige (Schiff- und Maschinenbau, Holz-, Nahrungsmittel-, chemisch-pharmazeutische und Lederindustrie) machen hier lediglich 16 Prozent der gesamten wirtschaftlichen

Leistung aus. Die Region ist nach Moskau die wirtschaftlich leistungsfähigste landesweit und erwirtschaftet fast ein Zehntel des russischen Bruttoinlandsproduktes.

Die Schwerpunkte der Landespartnerschaft werden durch Erstellung von Jahresprogrammen mit konkreten Inhalten über folgende Formen der Zusammenarbeit umgesetzt:

- Informations- und Erfahrungsaustausch;
- Berufsausbildung und Weiterbildung für Wirtschaftsfachleute und junge Spezialisten;
- Hilfestellung bei der Organisation von Delegationsbesuchen auf verschiedenen Ebenen;
- wirtschaftliche Kooperation verschiedener Formen zwischen Unternehmern und Unternehmen;
- Unterstützung bei der Durchführung von Ausstellungen, Symposien, Festivals und ähnlichen Veranstaltungen.

Niedersachsen - Tjumen

Trotz der kontinuierlichen Kürzungen der Haushaltsmittel des Landes Niedersachsen für die internationale Zusammenarbeit seit 1993 wurden die gemeinsamen Projekte mit der Region Tjumen nicht beendet, die Kooperation ging weiter.

Am 2. Oktober 1998 wurde eine weitere „Gemeinsame Erklärung zu den Ergebnissen und Entwicklungsperspektiven der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Niedersachsen und Tjumen“ unterzeichnet. In der Erklärung waren sich die beiden Seiten einig, dass man bei der Verwirklichung der gesetzten Ziele erfolgreich gewesen war. Es wurde beschlossen, die Beziehungen fortzusetzen und zu intensivieren.

Am 27. Mai 2002 wurden in Tjumen erneut die Ergebnisse und Perspektiven der Zusammenarbeit diskutiert. Es wurde ein Memorandum anlässlich des 10. Jahrestages der Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung über partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Gebiet Tjumen und Niedersachsen vom 21. Mai 1992“ unterschrieben.

Die Vielfalt der Partnerschaftlichen Beziehungen macht es aus

Die vom Land Niedersachsen geförderten Projekte des Jahres 2011 befassen sich mit Korruptionsbekämpfung, Weiterbildung von Sozialexperten, Energie und Germanistik. Die niedersächsische Landesregierung verfolgt das Ziel, langfristige und für beide Seiten vorteilhafte Beziehungen herzustellen. Dazu gehört auch, den russischen Partnern realistische Vorstellungen beispielsweise von wirtschaftliche Kooperationen in Niedersachsen und im Bundesgebiet zu vermitteln. Vor allem geht es darum, den Umwandlungsprozess in den russischen Regionen zu unterstützen.

Projekte, die aus Landesmitteln gefördert wurden, sind unter anderem

- Landeskundeseminare für angehende russische Deutschlehrerinnen und -lehrer,

- Fortbildungen für Landwirte,
- Schüler- und Jugendaustausch,
- Beratung beim Aufbau von Genossenschaften,
- Unterstützung bei der Präsentation auf Messen,
- Studentenaustausch
- oder die Verbesserung der Ausrüstung von Krankenhäusern.

Die Umsetzung der Kooperation erfolgt durch ständige Kontakte und das Erstellen von Jahresprogrammen. Die Projekte werden mithilfe verschiedener Organisationen abgewickelt, darunter die Deutsche Management Akademie Niedersachsen (DMAN) in Celle, der LandesSportBund (LSB) und die Akademie für Ost-West-Kooperation (ZOWK) in Lüneburg.

Seit 1994 gibt es auch Kooperationen auf kommunaler Ebene - eine Städtepartnerschaft Tjumens mit Celle. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt auf wirtschaftlichen Beziehungen; 1996 wurde gemeinsam eine Standortbroschüre für Tjumen in deutscher Sprache herausgegeben. Auch auf den Gebieten des Sports, der Bildung und des Gesundheitswesens entwickeln sich gute Kontakte. Es haben gegenseitige Besuche, Praktikumsaufenthalte, Seminare von Ärzten, Verwaltungsfachleuten, Lehrern und Studenten sowie ein Jugendaustausch stattgefunden. Auch die 1995 gegründete Deutsch-Russische Gesellschaft Celle e.V. hat einen festen Platz in der Celler Kulturlandschaft.

Der Niedersächsische Landtag unterhält seit 1997 partnerschaftliche Beziehungen mit der Gesetzgebenden Versammlung der Gebietsduma der Region Tjumen.

Die niedersächsische Landespolizei pflegt seit 1998 partnerschaftliche Beziehungen zum „Juristischen Institut Tjumen“, das für die Ausbildung zukünftiger Polizeibeamtinnen und Polizeibeamter in Tjumen zuständig ist.

Und schließlich kümmert sich die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland seit 2007 um partnerschaftliche Beziehungen mit dem „Gebietszentrum für

Niedersachsen - Tjumen

Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“. Diese finden im Rahmen des Projektes „Grenz-überschreitende Partnerschaften mit Verbänden der deutschen Minderheit in der Russischen Föderation“ statt, das vom Bundesministerium des Innern (Deutschland) und dem Ministerium für Regionale Entwicklung (Russland) gefördert wird.

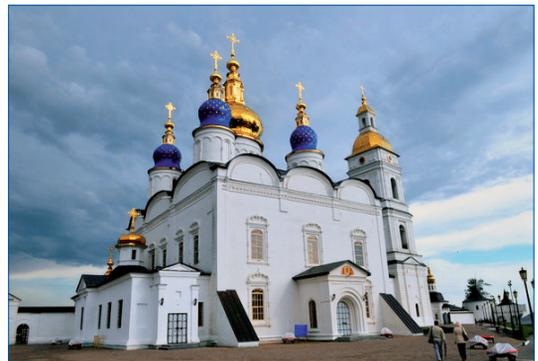
PROJEKTTAGE DER LANDESGRUPPE NIEDERSACHSEN - AUSDRUCK DER VERBUNDENHEIT ZWISCHEN NIEDERSACHSEN UND TJUMEN

Die Projektstage der Landesgruppe Niedersachsen mit dem Schwerpunkt „20 Jahre Partnerschaft zwischen dem Land Niedersachsen und der Region Tjumen“ ist Ausdruck der Verbundenheit zwischen Niedersachsen und Tjumen, die sich im 20-jährigen Bestehen der Partnerschaft manifestiert. Dadurch wird zuvörderst das Landesinteresse an der Internationalisierung des Landes Niedersachsen betont.

Des Weiteren steht die Intensivierung der internationalen Kontakte der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland mit ihrer Partnerorganisation in Tjumen immer wieder im Fokus der Projektstage 2012.

Die Projektstage befassen sich mit einer Mischung aus politischen und gesellschaftlichen Grundsatzfragen, die sich in Einzelmaßnahmen niederschlagen:

- Stärkung der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, politische und gesellschaftliche Strukturen in Niedersachsen und Tjumen (Demokratieforum im Niedersächsischen Landtag);
- Fragen der Migration und Integration (Besuch des Grenzdurchgangslagers Friedland);
- Stärkung des kulturellen Austausches (Kulturfestival in Friedland);
- Darstellung der historischen Entwicklungslinien (Symposium in Jever);
- Unterstützung der Außenwirtschaft und Inter-



Handelshaus und Kreml in Tobolsk (Gebiet Tjumen).

- nationalisierung des Landes Niedersachsen (Besuch der VW-Werke in Wolfsburg und der Jade-Weserport);
- Förderung der Verbreitung der deutschen Sprache im Ausland;
- Umwelt- und Naturschutz (Besuch des Weltkulturerbes Nationalpark Wattenmeer).

(Quellen: www.niedersachsen.de; www.wikipedia.de; www.europa.uni-hannover.de / European Studies Hannover, Working Paper Nr. 3, Hannover 2004/; www.drg-celle.de; www.celle.de.)

5 Jahre Partnerschaft zwischen der Landesgruppe Niedersachsen und dem Gebietszentrum für deutsche Kultur Tjumen

BRÜCKEN ÜBER GRENZEN - GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTARBEIT IM INTERESSE DER RUSSLANDDEUTSCHEN UND IM DIENSTE DER VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland pflegt seit fünf Jahren Kontakte mit ihrer Partnerorganisation in Tjumen, dem „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“, und kann inzwischen auf eine gute Zusammenarbeit zurückblicken.

2007: KOOPERATIONSABKOMMEN ZWISCHEN NIEDERSACHSEN UND TJUMEN UNTERZEICHNET

Im Mai 2007 fand im Rahmen des Bundestreffens der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Wiesbaden die I. Internationale Partnerschaftskonferenz der russlanddeutschen Dach-



2007: Unterzeichnung des Kooperationsabkommens in Moskau: Lilli Bischoff (rechts) und Natalja Matschuga.

verbände „Brückenpfeiler“ statt, an der sich Vertreter von Gliederungen der Landsmannschaft und von russlanddeutschen Dach- und Regionalverbänden aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion beteiligten. Dabei wurde ein Kooperationsabkommen zwischen der Landsmannschaft, dem Internationalen Verband der deutschen Kultur (Russland) und dem Jugendingring der Russlanddeutschen (Russland) unterzeichnet. 2009 reihte sich der Jugendverband der Landsmannschaft, der Jugend- und Studenterring der Deutschen aus Russland, als vierter Partner in die grenzüberschreitende Projektarbeit ein. Viel Wert wird darauf gelegt, dass die Partnerinitiativen von den Verbänden selbst kommen und eine Art Volksdiplomatie entwickeln.

Da Niedersachsen bereits engere Partnerschaftskontakte (Celle – Tjumen) hatte, wurde in Wiesbaden beschlossen, diese Kontakte zu vertiefen.

Niedersachsen - Tjumen

Beim 1. Kongress der deutschen Begegnungszentren am 31. Oktober 2007 in Moskau wurden die ersten sechs Kooperationsabkommen zwischen der Landsmannschaft und ihren regionalen Partnern in Russland unterzeichnet, darunter ein Partnerschaftsabkommen zwischen der Landesgruppe Niedersachsen und dem „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“. Sie sollten als Grundlage dienen für direkte Kontakte und Kulturaustausch zwischen Gliederungen der Landsmannschaft und Begegnungszentren der Russlanddeutschen sowie zwischen Jugendgruppen von Spätaussiedlern und Jugendclubs von Deutschen in Russland.

Dr. Christoph Bergner:

„Für mich als Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten ist es ein besonders bewegender Augenblick, Russlanddeutsche als Aussiedler in Deutschland und Russlanddeutsche als nationale Minderheit in Russland zusammenzuführen. Bei solchen Treffen merkt man besonders, wie wichtig und gefährdet die Verbindung zwischen den Russlanddeutschen in beiden Ländern ist...“

(Aus der Ansprache auf dem 1. Kongress der Begegnungszentren der Russlanddeutschen in Moskau, 31. Oktober 2007.)

2008: DEUTSCHE AUS TJUMEN ZU GAST BEI DER LANDESGRUPPE NIEDERSACHSEN

Schon neun Monate später kam auf Einladung der Landesgruppe Niedersachsen der erste Kulturaustausch im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Landesgruppe und dem Gebietszentrum für



2008: Kulturgruppe aus Tjumen (Delegationsleiter Artur Kristel) mit Dr. Susanne Schmidt und Olga Görich-Wehrhahn vor dem Ost-Europa-Zentrum in Celle.

Niedersachsen - Tjumen

deutsche Kultur Tjumen zustande. Eine Woche lang, vom 18. bis 25. August 2008, war die Landesgruppe Gastgeber für eine Delegation aus Tjumen mit Artur Kristel als Leiter. Die Gäste besuchten die landsmannschaftlichen Ortsgruppen Hannover, Braunschweig und Osnabrück und konnten viel Interessantes aus dem Alltag der Verbände und dem Leben der Deutschen aus Russland erfahren. Auch das Treffen mit der stellvertretenden Bürgermeisterin der Partnerstadt Celle, Dr. Susanne Schmidt, im Ost-Europa-Zentrum in Celle (Leiterin Olga Görich-Wehrhahn) und die Besichtigung der Stadt bewegten alle sehr und hinterließen bleibende Eindrücke.

Die Teilnahme an der Gedenkfeier der Landsmannschaft in Friedland anlässlich des Deportationserlasses vom 28. August 1941 mit Auftritt des Chores rundete den Besuch ab.

In einem Schreiben der Gäste an die Landsmannschaft hieß es:

„Wir durften am Trauertag in Friedland anlässlich der Deportation der Wolgadeutschen teilnehmen. Das mahnende Läuten der Friedlandglocke und die Kranzniederlegung haben unsere Seelen zutiefst berührt. In allen Städten – Hannover, Celle, Braunschweig, Osnabrück und Wolfsburg – wurden wir aufs Herzlichste empfangen. Die Unterkunft bei den Familien ermöglichte es, das Leben der Russlanddeutschen in Deutschland näher kennen zu lernen und uns über ihre Erfolge und Leistungen zu freuen.“



2009: Delegation der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft mit ihren Gastgebern vor dem Deutschen Kulturzentrum in Tjumen.

2009: VERTRETER DER LANDESGRUPPE NIEDERSACHSEN BESUCHTEN DAS GEBIET TJUMEN

Vom 10. bis 15. Oktober 2009 weilten vier Vertreter der Landesgruppe Niedersachsen bei den Deutschen im Gebiet Tjumen. Sie besuchten das Gebietszentrum der deutschen Kultur Tjumen, das Deutsche Begegnungszentrum in Tobolsk und das Haus der Nationen in Jalutorowsk und wohnten dem Festival der deutschen Kultur des Gebietes Tjumen „Herbstpalette“ in Sawodoukowsk bei. Überall kam es zu Treffen und aufschlussreichen Gesprächen mit den Bewohnern.

Niedersachsen - Tjumen



Partnerschaftsbegegnung in Hannover.

„Wir konnten feststellen, dass in der Region noch viele Russlanddeutsche leben – für einige war es ein Erlebnis und Bedürfnis gleichzeitig, mit Landsleuten aus Deutschland deutsch sprechen zu können. Wir haben auch erlebt, dass man hier viel tut, damit der Ruf der Deutschen und ihre Kultur lebendig bleiben. Diese Bemühungen wollen wir nach Möglichkeit unterstützen“, sagte Lilli Bischoff nach der Rückkehr.

Die Gäste aus Deutschland hatten viele Möglichkeiten, sich einen Eindruck vom Leben der Deutschen im Gebiet Tjumen zu verschaffen. Den Höhepunkt bildete das Festival „Herbstpalette“, das im Kulturhaus der Stadt Sawodoukowsk durchgeführt wurde. Zahlreiche Tanz-, Gesangs- und Musikgruppen aus dem ganzen Gebiet präsentierten einen Tag lang ihr Können. Zu den Teilnehmern gehörte unter anderem die Folkloregruppe, die im Jahr zuvor in Niedersachsen gewesen war. Viel Beifall erntete eine Jugendtheatergruppe, die die

Geschichte der Deportation der Deutschen in der UdSSR inszenierte. Im Rahmen des Festivals gab es eine Ausstellung von Handarbeiten und ein Büfett mit selbst gebackenen Spezialitäten. Auffallend war eine deutsche Hochzeitstracht, die im Heimatmuseum von Sawodoukowsk ausgestellt wird.

Die Gäste aus Deutschland waren nicht mit leeren Händen nach Tjumen angereist. Die Broschüre „Deutsche aus Russland in Niedersachsen: Engagement im öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben“, ein Film zur Geschichte der Deutschen aus Russland und vieles mehr waren im Gepäck. Überall kam es zu Treffen und Gesprächen mit Deutschen des Gebietes Tjumen. Es wurden Fragen zur Familienzusammenführung, den Ausreisebedingungen, dem Sprachtest oder dem Leben in Deutschland gestellt.

Die Landsmannschaft will auch weiterhin dafür sorgen, dass die deutschen Begegnungszentren des Gebietes die Verbandszeitung „Volk auf dem

Niedersachsen - Tjumen



2010: Feier zum 60-jährigen Bestehen der Landsmannschaft mit prominenten Gästen und der Kulturgruppe aus Tjumen.

Weg“ erhalten. Filme zur Geschichte und Gegenwart der Russlanddeutschen sowie anderes Aufklärungs- und Bildungsmaterial sollen ebenfalls zum Unterstützungspaket gehören.

2010: PARTNER AUS TJUMEN BEI DEN JUBILÄUMSFEIERLICHKEITEN IN HANNOVER

Auch an den Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Gründung der Landsmannschaft am 9. Oktober 2010 in Hannover beteiligte sich eine Delegation der Deutschen aus Tjumen mit der Leiterin des Gebietszentrums für deutsche Kultur, Natalja Matschuga. Die Kulturgruppe aus Tjumen trat beim Kulturprogramm im Hannoveraner Haus der Region mit deutschen Volksliedern auf.



Niedersachsen - Tjumen



2011: Jugendliche aus Tjumen bei der Gedenkfeier der Landsmannschaft in Friedland. Rechts der Vorsitzende der JSJR-Gruppe Hannover, Dimitri Singer.

2011: JUGENDLICHE AUS TJUMEN IN FRIEDLAND UND BERLIN

Vom 28. bis 31. August 2011 nahm eine Jugendgruppe aus Tjumen an den Veranstaltungen zum 70. Jahrestag der Deportation der Deutschen in der Sowjetunion in Friedland und Berlin teil.

Einer der Höhepunkte war ihre Teilnahme am zentralen Gedenktag der Landsmannschaft am 28. August in Friedland, zu dem auch eine Kranzniederlegung am Friedländer Mahnmal gehörte. Des Weiteren wurde bei einem Treffen der Gruppen aus Tjumen und Niedersachsen in Friedland die Stärkung der überregionalen Partnerschaft ausgearbeitet, und es kam zu einem regen Gedankenaustausch über zukünftige gemeinsame Projekte.

Einen weiteren wichtigen Höhepunkt bildete die Teilnahme an der vom 30. bis 31. August durchgeführten Konferenz des Aussiedlerbeauftragten

der Bundesregierung, Dr. Christoph Bergner, in der Konrad-Adenauer-Stiftung, die ebenfalls dem 70. Jahrestag der Deportation der Russlanddeutschen gewidmet war.

Den kulturellen Teil deckte eine Reihe von Exkursionen ab: Berlin, Friedland und Potsdam dienten mit ihrem großen Kulturerbe als Beispiele deutscher Architektur, Kunst und Geschichte. Weltberühmte Sehenswürdigkeiten, Museums- und Ausstellungsbesichtigungen sorgten für unvergessliche Eindrücke.

PROJEKT „GRENZÜBERSCHREITENDE PARTNERSCHAFTEN MIT VERBÄNDEN DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN DER RUSSISCHEN FÖDERATION“

Seit ihrer Gründung vor über 60 Jahren bildet die Landsmannschaft in vielfältiger Weise eine

Niedersachsen - Tjumen

Brücke zur Heimat der Russlanddeutschen in ihren Herkunftsorten. Sie versteht sich als Interessenvertretung, Hilfsorganisation und Kulturträger aller Russlanddeutschen in Deutschland wie auch in der ehemaligen Sowjetunion. Die „Zusammenarbeit mit allen landsmannschaftlichen Vereinigungen der Deutschen aus Russland im In- und Ausland“ und die „Förderung der sprachlichen, kulturell-ethnischen und religiösen Identität der Deutschen in den ehemaligen Sowjetrepubliken“ sind auch in der Satzung der Landsmannschaft festgeschrieben. Identitätspflege und Stärkung der Gemeinschaft der Russlanddeutschen hat sie sich als wichtigste Ziele ihrer grenzüberschreitenden Arbeit gesetzt, die das Verständnis für ihr Schicksal fördern und einen Beitrag zu einem friedlichen Miteinander der Völker leisten soll.

Die Grundlage für das gemeinschaftliche Wirken bildet das Partnerschaftsabkommen, das 2007 in Wiesbaden von den Partnerorganisationen unterzeichnet wurde (*siehe oben*). Um ihrer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit einen systematischen Charakter zu verleihen, haben die Partnerverbände das gemeinsame Projekt „Grenzüberschreitende Partnerschaften mit Verbänden der deutschen Minderheit in der Russischen Föderation“ entwickelt.

Im Rahmen der Deutsch-Russischen Regierungskommission für die Angelegenheiten der Russlanddeutschen zur Förderung empfohlen, wird das Partnerschaftsprojekt der Unterzeichnerverbände seit 2009 vom Bundesministerium des Innern (Deutschland) und dem Ministerium für Regionale Entwicklung (Russland) gefördert.

Die Jahre seit 2007 sind von einer intensiven Kooperation der russlanddeutschen Vereine und Verbände gekennzeichnet. In diesem Zeitraum wurden die Möglichkeiten und Wege einer breit gefächerten Zusammenarbeit ausgelotet und durch konkrete Aktivitäten in Form von grenzüberschreitenden Maßnahmen mit Leben erfüllt. Mehrere Gliederungen der Landsmannschaft haben inzwischen Partnerschaftsbeziehungen mit russlanddeut-

schen Organisationen in Russland aufgebaut.

Das von den Partnerverbänden entwickelte Gemeinschaftsprojekt will

- die vorhandenen internationalen Kooperationen der Russlanddeutschen stärken und weiter ausbauen,
- ihre Identität und Selbstorganisation fördern,
- der gesellschaftlichen Anerkennung und Akzeptanz der Russlanddeutschen und ihres gemeinsamen Schicksals in beiden Ländern dienen
- und eine Brücke zwischen den Zivilgesellschaften in Deutschland und der Russischen Föderation bilden.

Durch aktuelle politische, identitätsstiftende, kulturelle, jugendfördernde und soziale Themen sollen die grenzüberschreitenden Maßnahmen der Landsmannschaft und ihrer Jugendorganisation immer weitere Bevölkerungskreise erreichen und gemeinwesenorientierte Ergebnisse erzielen.

Die Aktivitäten im Rahmen des Partnerschaftsprojektes und regionaler Partnerschaften umfassen viele Bereiche:

- Verbandsarbeit und Politik,
- Kultur und Geschichte,
- Sprach- und Identitätsförderung,
- Jugendaustausch und Sport,
- Wissenschaft und Bildung,
- Kunst und Literatur,
- soziale Arbeit und Freiwilligendienste,
- Qualifizierung und Weiterbildung.

Insbesondere werden Partnerschaften zwischen den Jugendverbänden gefördert.

(Mehr zur Zusammenarbeit der russlanddeutschen Dachverbände in der landsmannschaftlichen Verbandszeitung „Volk auf dem Weg“ und der „Moskauer Deutsche Zeitung“ sowie unter www.deutschausrussland.de, www.jsdr.de, www.rusdeutsch.ru und www.rusdeutsch.eu.)

Die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.

Die Gruppe der russlanddeutschen Aussiedler und Spätaussiedler aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion bildet mit 400.000 bis 500.000 Menschen die größte Zuwanderungsgruppe in Niedersachsen. Die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. mit der Vorsitzenden Lilli Bischoff ist die größte Vertretung der Deutschen aus Russland und ihrer Familien im Bundesland. Die Landesgruppe setzt sich aus 16 Orts- und Kreisgruppen zusammen.

Die Landsmannschaft

- engagiert sich im Kulturbereich,
- leistet Kinder- und Jugendarbeit,

- informiert in Schulen über die Geschichte und Gegenwart der Deutschen aus Russland,
- organisiert Nachhilfeunterricht, Sportveranstaltungen und Seniorentage,
- bietet Vorträge zu verschiedenen Lebenslagen,
- berät und betreut Spätaussiedler und ihre Familienangehörigen in allen Fragen der Aufnahme und Eingliederung in die deutsche Gesellschaft,
- pflegt vielfältige Kontakte zu den Landsleuten in den Herkunftsgebieten
- und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung.

EIN KURZER BLICK AUF DIE ERSTEN JAHRE

1951: Ein Jahr nach Gründung der Landsmannschaft verzeichnet ihr Vereinsorgan „Volk auf dem Weg“ bereits acht Landesgruppen. Im Süden Baden-Württemberg, Unterfranken und Oberbayern, in Deutschlands Mitte Hessen und im Norden Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Niedersachsen.

1952: Beim lutherischen Weltkongress in Hannover werden Referate über das kirchliche Leben der Deutschen aus Russland gehalten und das Buch „Stimme der Stummen“ ihres Sprechers, Superintendent Johannes Schleuning, vorgestellt. Schleuning war Wolgadeutscher und lebte nach der Ausreise in Braunschweig.



2012: Bei den Neuwahlen des Landesvorstandes wurde Lilli Bischoff in ihrem Amt als 1. Vorsitzende bestätigt. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Helene Moser (Nienburg), Svetlana Judin (Hannover), Andreas Maurer (Osnabrück), Marianna Neumann (Hannover), Alexander Rudi (Wolfsburg) und Anna Welz (Hannover).

Niedersachsen - Tjumen

1953: Das 2. Bundestreffen der Landsmannschaft findet vom 21. bis 23. August in Hannover statt. Die wichtigsten Appelle der Delegierten betreffen die Einbindung der Deutschen aus Russland in die Vertriebenengesetzgebung. Genannt werden vor allem Fragen der Staatsangehörigkeit, des Lastenausgleichs und der beruflichen Gleichstellung russlanddeutscher Akademiker mit anderen Flüchtlingen und Vertriebenen.

ZIELSETZUNGEN DER GEGENWART

Oberstes Ziel des Vorstandes der Landesgruppe Niedersachsen ist die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landesregierung und allen demokratischen Parteien. Weitere Schwerpunkte sind:

- Einsatz für die Lösung von Härtefällen bei der Familienzusammenführung im Spätaussiedleraufnahmeverfahren;
- Setzen positiver Zeichen durch Veranstaltungen wie Landestreffen oder Gedenkfeiern in Friedland;
- Schulung ehrenamtlich tätiger Landsleute;
- Betreuung und Unterstützung der Arbeit in den Ortsgruppen;
- Förderung der Partnerschaft mit dem Deutschen Kulturzentrum, Gebiet Tjumen.

Durch das Projekt „Stark und offen in Niedersachsen“, das von Svetlana Judin und Anna Welz geleitet wird, soll darüber hinaus das ehrenamtliche Engagement von Zuwanderern durch die Einbindung ihrer Aktivitäten in die kooperative Migrationsarbeit in Niedersachsen gestärkt werden.

ERREICHTES

Die gute Zusammenarbeit der Landsmannschaft mit der niedersächsischen Regierung wurde in den letzten Jahren vertieft und intensiviert; es gibt re-

gelmäßige Treffen und Gespräche mit Innenminister Uwe Schünemann und dem Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Rudolf Götz. Eine enge Zusammenarbeit in Integrationsfragen besteht mit der CDU-Beauftragten für Spätaussiedler, Editha Lorberg, und der SPD-Landtagsfraktion.

Vertreter der Landesgruppe engagieren sich im Arbeitskreis für Aussiedler und Vertriebenenfragen, und auch in der Integrationskommission des Niedersächsischen Landtages sind Mitglieder der Landsmannschaft vertreten: Lilli Bischoff als ordentliches und Lilli Hartfelder als stellvertretendes Mitglied.

Durch die Intensivierung der politischen und verbandspolitischen Arbeit konnte beispielsweise erreicht werden, dass bei den niedersächsischen Kommunalwahlen am 11. September 2011 fünf Deutsche aus Russland, die der Landsmannschaft angehören bzw. mit ihr in Kontakt stehen, antraten: für die CDU die Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen, Lilli Bischoff (Barsinghausen), der Vorsitzende der Ortsgruppe Gifhorn, Sergej Eisner, und das Mitglied der Ortsgruppe Osnabrück, Rudolf Pfannenstiel; für die SPD in Friesoythe das Stadtratsmitglied Maria Maul; für die Linken in Quakenbrück das Mitglied des niedersächsischen Landesvorstandes, Andreas Maurer.

Einige weitere Erfolge:

- Dank der hartnäckigen Bemühungen der Landesgruppe Niedersachsen konnten mehrere bei der Ausreise getrennte Spätaussiedlerfamilien ihre Zusammenführung feiern.
- Der Landesvorstand führt regelmäßige Seminare sowie Kulturreferenten- und Sozialreferententagungen für ehrenamtlich tätige Landsleute durch.
- Im Rahmen der „Grenzüberschreitenden Partnerschaftsarbeit der russlanddeutschen Dachverbände“ pflegt die Landesgruppe Niedersachsen Partnerschaftsbeziehungen mit dem „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“.

Niedersachsen - Tjumen



Mit der Bundestagsabgeordneten Dr. Maria Flachsbarth (vorne 5. v. rechts) im Berliner Reichstag.

- **Verdiente Landsleute** wurden in der Broschüre „Deutsche aus Russland in Niedersachsen: Engagement im öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben“ (2008) vorgestellt.

VERANSTALTUNGEN UND AKTEURE

Zu den Traditionen der Landesgruppe Niedersachsen gehören Landestreffen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen aus Russland stärken und ihre Talente präsentieren. Bisher wurden acht Landestreffen organisiert. Höhepunkte 2010 und 2011 waren die Feier zum 60. Jahrestag der Gründung der Landsmannschaft in Hannover sowie das Sport- und Kulturfest in Friedland.

Seit 2007 veranstaltet die Landsmannschaft ihre zentrale Gedenkfeier zur Erinnerung an die Opfer des Stalinismus unter Federführung der Landesgruppe Niedersachsen im Grenzdurchgangslager

Friedland. Festredner der Jahre 2007, 2009 und 2010 war der niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Uwe Schünemann; 2008 wurde die Festrede vom Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Christoph Bergner, gehalten, 2011 vom Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann.

Zahlreiche Gruppen der Landsmannschaft in Niedersachsen gestalten die Kulturlandschaft ihrer Orte und Regionen mit, darunter

- **der Senioren-Singkreis „Freundschaft“** aus Delmenhorst,
- **der Chor „Liane“** aus Diepholz,
- **der Chor der Ortsgruppe Osnabrück,**
- **der Chor „Vergissmeinnicht“** der Ortsgruppe Neustadt,
- **die Chöre „Klingende Runde“** und „Heimatmelodie“ aus Hannover,

Niedersachsen - Tjumen

- der „Chor der Deutschen aus Russland“ aus Wolfsburg,
- das Tanzensemble „Rendez-vous“ aus Lüneburg,
- die Tanzgruppe „Rhythmus“ aus Braunschweig
- sowie die Tanzgruppe „Born“ aus Osnabrück.

INNENMINISTER SCHÜNEMANN: SCHIRMHERRSCHAFT ÜBER DIE LANDESGRUPPE NIEDERSACHSEN

Im Rahmen einer Feierstunde am 9. März 2012 im Gästehaus der Niedersächsischen Landesregierung in Hannover übernahm Uwe Schünemann, Minister des Landes Niedersachsen für Inneres und Sport, die Schirmherrschaft über die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft.

„Die Übernahme der Schirmherrschaft ist Ausdruck der Wertschätzung für alle in Niedersachsen lebenden Aussiedler und deren erfolgreiche Integrationsleistung“, sagte Schünemann in seiner Ansprache. Er überreichte der Vorsitzenden der Landesgruppe, Lilli Bischoff, vor zahlreichen Gästen die Schirmherrschaftsurkunde. „Niedersachsen fühlt sich der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland besonders verbunden, da sie mit großer Tatkraft dazu beiträgt, das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Aussiedlern und der heimischen Bevölkerung zu vertiefen“, so der Innenminister weiter.

Schünemann kündigte an, dass er die Schirmherrschaft mit zahlreichen Aktivitäten ausfüllen werde. Als Beispiel nannte er die Förderung des



Bei der Übernahme der Schirmherrschaft durch Innenminister Uwe Schünemann.

Kulturaustausches der Landsmannschaft mit der Partnerorganisation in Tjumen anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Partnerschaft des Landes Niedersachsen mit der Region Tjumen Ende Mai dieses Jahres. Außerdem werde die Geschichte der Eingliederung der Aussiedler und Spätaussiedler im Mittelpunkt einer Tagung in Friedland in der zweiten Jahreshälfte 2012 stehen.

Schünemann betonte: „Mit der Übernahme der Schirmherrschaft möchte ich alle Aussiedler und Spätaussiedler in Niedersachsen würdigen und mit dazu beitragen, dass sie sich in Niedersachsen willkommen und zu Hause fühlen.“

Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen

Das Gebietszentrum für deutsche Kultur „Wiedergeburt“ in Tjumen wurde 1991 auf Beschluss der Gebietsverwaltung gegründet. Seit 1994 hat es seinen Sitz in einem schönen alten Gebäude. Im Dezember 2004 wurde das Gebietszentrum als das autonome nichtkommerzielle „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“ registriert.

Im Gebiet Tjumen leben zurzeit etwa 26.000 Deutsche, etwa 4.700 davon in der Stadt Tjumen. In der Region gibt es vier weitere lokale Begegnungszentren für deutsche Kultur (Filialen) in Tobolsk, Ischim, Jalutorowsk und Ingalinskoje, die vom Gebietszentrum Tjumen betreut werden.

Das „Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen“ mit der Vorsitzenden Natalja Matschuga tritt für den Erhalt der Kultur und Traditionen der Russlanddeutschen ein. Im Mittelpunkt seiner vielfältigen Tätigkeit steht die Aufarbeitung der Geschichte der Russlanddeutschen. Zu den Hauptaufgaben des Gebietszentrums gehören unter anderem

- die Unterstützung der Russlanddeutschen bei der Pflege ihrer kulturellen Traditionen,
- die Popularisierung der deutschen Sprache und Kultur im Gebiet Tjumen,



Das Gebietszentrum für Bildung, Methodik und deutsche Kultur Tjumen.

Niedersachsen - Tjumen

- die Organisierung einer differenzierten Freizeitgestaltung für verschiedene Altersgruppen der deutschen Bevölkerung
- sowie der Ausbau und die Vertiefung der Beziehungen zu Deutschland.

Das Zentrum arbeitet eng mit der Regionalen National-Kulturellen Autonomie (Vorsitzender Arthur Christel) und anderen deutschen Begegnungszentren in der Region und in Russland zusammen. Wichtig ist auch die Unterstützung der deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit und der Regierung des Gebiets Tjumen, die die Mehrheit der Projekte finanzieren. Allerdings arbeitet das Gebietszentrum seit Jahren auch an Projekten, die zumindest bescheidene Einnahmen bringen.

Weitere Partner sind

- der Internationale Verband der deutschen Kultur (Moskau),
- das Bildungs- und Informationszentrum (Moskau),
- die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland,
- die Akademie für Bildung und Wissenschaft Leipzig,
- die Russisch-Deutsche Stiftung „Blago“ in Tjumen,
- der „Jugendring de Russlanddeutschen“,
- die Filiale des Goethe-Instituts in Jekaterinburg
- und die Fakultät für Romanik und Germanistik der Staatsuniversität Tjumen.

Außerdem gibt es in Tjumen einige wohlhabende russlanddeutsche Unternehmer, die bei Veranstaltungen als Sponsoren auftreten.

Das Angebot des Zentrums umfasst Spracharbeit, Kinder- und Jugendarbeit sowie Sozial- und Kulturarbeit. Zu den Dienstleistungen zählen auch Übersetzungen, Nachhilfe und Exkursionsangebote in deutscher Sprache. Darüber hinaus werden Gruppenaktivitäten wie Frauen- und Jugendklubs sowie Tanz- und Gesangsensembles angeboten.



Blicke in das Museum des Gebietszentrums.

Zu den Schwerpunkten gehört die methodische und bildende Spracharbeit, die sowohl mit Russlanddeutschen als auch mit anderen Interessenten

Niedersachsen - Tjumen

durchgeführt wird. Es werden Sprachkurse für Erwachsene, Jugendliche und Kinder in den Städten Tjumen, Tobolsk, Ischim, Jalutorowsk und in Orten angeboten, in denen Russlanddeutsche kompakt wohnen. Regelmäßig finden Fortbildungsseminare für Deutschlehrer und Tage der deutschen Sprache statt. Viele Deutschlehrer sind Russlanddeutsche, die nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur ihrer Volksgruppe vermitteln können.

Alljährlich werden wissenschaftliche Konferenzen („Steller-Vorträge“) veranstaltet. Für deutschsprachige Gäste gibt es Stadtführungen auf Deutsch. Auch Kino- und Diskussionsklubs sowie Bibliotheken und Videotheken stehen den Besuchern der deutschen Kulturzentren der Region zur Verfügung.

Besonders viel wird für Kinder und Jugendliche getan. Sprachkurse und Workshops für sie gehören mittlerweile zu den festen Angeboten in Tjumen, Tobolsk, Ischim und Jalutorowsk. Auch im Gebietsjugendklub „Jugendland“ sowie in lokalen Jugendklubs, Kreativworkshops und Kunstarbeitsgemeinschaften haben sie die Möglichkeit, sich mit der deutschen Sprache und Kultur vertraut zu machen und ihre kreativen Fähigkeiten zu entwickeln. Regelmäßig werden Aufsatz-, Mal- und Bastelwettbewerbe veranstaltet und ethnographische Expeditionen für das russlanddeutsche Museum des Gebietszentrums organisiert.

Viel Erfolg haben die ethnographischen Jugendkonferenzen zum Thema „Beitrag der Russlanddeutschen zur Entwicklung des Gebiets Tjumen“. Seit 1996 können Kinder und Jugendliche in Sommerlagern und Sprachcamps in Tjumen, Tobolsk und Ischim sowie am Schwarzen Meer spielerisch Deutsch lernen. Seit 2003 haben sie diese Möglichkeit auch in Bayern, nicht weit von München. Die Sprachlager am Schwarzen Meer und in Bayern werden aus Mitteln der Teilnehmer veranstaltet.

Außerdem finden im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem Gebiet Tjumen und Niedersachsen Kinder- und Jugendaustauschprogramme statt. Beliebt ist das Programm „Gesund leben“. Ihr krea-

tives Können zeigen die Kinder und Jugendlichen beim Kinderfestival „Taufwetter“ und beim deutschen Gebietsfestival „Frühlingsgetröpfel“.

Eine wichtige Rolle spielt die Sozialarbeit mit Senioren und ehemaligen „Trudarmisten“. Regelmäßig werden Seminare für Senioren angeboten. Diese treffen sich im Senioren- oder Frauenklub des Gebietszentrums zum gemeinsamen Singen, zum Austausch von Erinnerungen und einem gemütlichen Beisammensein bei Tee und Kuchen. Viele der Erinnerungen wurden aufgezeichnet und sind im Museum des Gebietszentrums als Zeitzeugenberichte nachzulesen.

Mitarbeiter und ehrenamtliche Helfer der deutschen Kulturzentren besuchen die ehemaligen „Trudarmisten“ zu Hause und feiern mit ihnen zusammen Geburtstage. Sie erhalten nach Bedarf auch juristische Beratung in Fragen der Rehabilitation und Rückzahlung des verlorenen Vermögens oder der Ausstellung von Dokumenten.

Jeden Sonntag feiert die lutherische Gemeinde ihre Gottesdienste im Gebietszentrum. Seit 2003 haben die Mitglieder des Seniorenklubs auch die Möglichkeit, ihre ehemaligen Heimatorte bzw. Geburtsorte an der Wolga, die ehemaligen Straflager und die deutschen Nationalrayons zu besuchen. Die Fahrten werden vom Gebietszentrum für deutsche Kultur angeboten. Für ehemalige „Trudarmisten“ und Veteranen werden Erholungs- und Kuraufenthalte organisiert. Gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz leistet das Gebietszentrum darüber hinaus humanitäre Hilfe für bedürftige ältere Russlanddeutsche.

Im Mittelpunkt der vielschichtigen Kulturarbeit des Gebietszentrums steht das Bemühen um Erhalt des deutschen Kulturerbes. Dazu dienen unter anderem

- traditionelle deutsche Feste wie Ostern, Pfingsten, Muttertag, Erntedank oder Weihnachten,
- Tage der deutschen Kultur,
- regionale und internationale Festivals der deutschen Kultur,

Niedersachsen - Tjumen



Der Chor „Abendstern“ (oben) und die Kindersinggruppe „Sternchen“).

Gestaltet werden die Kulturmaßnahmen von den Kulturgruppen, die sich in Tjumen und anderen Städten und Rayons der Region engagieren, darunter

- Gedenktage und deutsche Kulturtage im Gebiet Tjumen,
- das Wirken der Folklore- und Trachtengruppen,
- der Ausbau des Museums für Geschichte der Russlanddeutschen,
- ethnographische Expeditionen
- sowie Poesie- und Musikabende für alle Altersgruppe der Russlanddeutschen und Vertreter anderer Bevölkerungsgruppen.

- die Kindersinggruppe „Sternchen“,
- die Frauensinggruppe „Edelweiß“,
- der Frauenchor „Quelle“,
- der Jugendchor „Flämmchen“,
- der Chor „Abendstern“ in Ingalinskoje
- sowie die Tanzgruppen „Regenbogen“, „Frühling“ und „Tjumen jung“.

Im Vordergrund des Engagements dieser Kulturgruppen steht die Popularisierung des deutschen Lied- und Tanzerbes. Die deutschen Volkskunstgruppen nehmen erfolgreich an regionalen und internationalen Festivals teil.

Zur Geschichte und Gegenwart der Deutschen im Gebiet Tjumen

Die Deutschen spielten eine bedeutende Rolle in der Entwicklung Sibiriens. Im Auftrag des Zaren arbeiteten hier bereits seit Anfang des 18. Jahrhunderts zahlreiche deutsche Wissenschaftler und Fachleute.

Vor kurzem wurde in Tjumen ein Denkmal für einen der ersten Besucher aus Deutschland eingeweiht, den Arzt, Botaniker und Naturforscher Georg Wilhelm Steller (geb. 1709 in Bad Windsheim), der in Wittenberg studierte. Dieser hatte Mitte des 18. Jahrhunderts im Rahmen der zweiten Kamtschatka-Expedition Sibirien durchquert und im fernsten Osten Russlands zahlreiche neue Tierarten entdeckt und beschrieben. Nach den Strapazen der langen Reise war auf dem Rückweg Tjumen der letzte Ort, den er erreichte; 1746 verstarb er dort.

DAS GEBIET TJUMEN UND SEINE HAUPTSTADT

Tjumen im Süden Westsibiriens ist eine der ältesten russischen Siedlungen Sibiriens. Sie wurde 1586 als russischer Kosaken-Vorposten gegen die Steppennomaden gegründet. Im 17. und 18. Jahrhundert entwickelte sich die Siedlung zu einem wichtigen Handelszentrum. Die geografische Lage an der Schnittstelle zwischen Asien und Europa führte dazu, dass Tjumen an die Transsibirische Eisenbahnstrecke (1891-1905 erbaut) angeschlossen wurde. Dieser Umstand erleichterte unter anderem die Bauernkolonisation; auch zahlreiche deutsche

Bauern aus dem europäischen Teil des Zarenreiches kamen nach Westsibirien und gründeten dort deutsche Siedlungen.

In den Jahren des deutsch-sowjetischen Krieges 1941-1945 wurden 22 Betriebe aus dem europäischen Teil der Sowjetunion, die für die Front arbeiteten, nach Tjumen evakuiert. In Tjumen war im II. Weltkrieg auch das Kriegsgefangenenlager 93 stationiert. In seiner heutigen Verwaltungsform mit der Hauptstadt Tjumen besteht das Gebiet seit 1944; bis dahin gehörte der Kreis Tjumen zur Region Omsk.

Das moderne Tjumen ist ein bedeutendes Zentrum der Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Bereits 1948 entdeckte man in der Region Öl und zu Beginn der 1950er Jahre die ersten Erdgasvorkommen, was zu einem stürmischen Industrie- und Wirtschaftswachstum führte. Neben der Hauptstadt Tjumen (570.000 Einwohner) sind Tobolsk, Ischim, Jalutorowsk und Sawodoukowsk die bedeutendsten Städte.

Bis Anfang der 1960er Jahre erhielt Tjumen sein historisches Antlitz bei. Ein bedeutender Teil der Gebäude waren Holzbauten; viele Häuser waren Musterbeispiele der örtlichen Holzschnitzkunst. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden in Tjumen immer mehr moderne Wohnviertel errichtet. Die Nachbarschaft alter und neuer Bauten ist ein Wesensmerkmal der Stadt.

FREIWILLIGE ANSIEDLUNG DER DEUTSCHEN IN WESTSIBIRIEN

Deutsche Bauern siedelten sich in einigen Schüben ab Ende des 19. Jahrhunderts in Westsibirien an, als für sie das Land im europäischen Russland (Wolgagebiet, Ukraine) knapp wurde und ihre Lage sich wegen unterschiedlicher politischer Umständen verschlechterte. Ein weiterer Grund war die Hungersnot im Wolgagebiet 1891-1892.

Das erste bedeutende Zentrum der deutschen Bauernkolonisation in Sibirien entstand Mitte der

Niedersachsen - Tjumen

90er Jahre des 19. Jahrhunderts im Kreis Omsk auf staatlichen Ländereien. Insgesamt wurden im Kreis Omsk in den Jahren 1893-1896 ca. 14 deutsche Siedlungen gegründet. Nach der Volkszählung von 1897 lebten im Kreis Omsk 3.315 und im Kreis Tobolsk 1.120 Deutsche; insgesamt lebten in Sibirien 8.391 Deutsche.

Im Zuge der Agrarreform durch Ministerpräsident Stolypin 1906-1910 entstanden weitere deutsche Siedlungen hinter dem Ural. Im Laufe der Umsiedlung vermischten sich verschiedene deutsche Gruppen aus den europäischen Gebieten.

1914 lebten im Kreis Omsk bereits 20.198 Deutsche in Dutzenden Siedlungen und stellten dort 5,14 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im Unterschied zur Kulundasteppe bei Slawgorod in der Altairegion gab es bei Omsk jedoch keine geschlossenen deutschen Wohngebiete.

Die wohlhabenden Deutschen in der Umgebung von Omsk, in erster Linie Mennoniten, betrieben hauptsächlich industrielle Landwirtschaft und Handel. Sie pachteten und kauften intensiv Grundstücke aus dem Landfonds des Kosakenheeres. 1914 hatten die Deutschen 73 Grundstücke in ihrem Besitz, was 44 Prozent der gesamten Ländereien entsprach.

Trotz der protektionistischen Politik der Regierung für die russischen und ukrainischen Bauern repräsentierten die Deutschen bis 1914 die effektivste und fortschrittlichste Gruppe unter den Kolonisten.



Das Gebiet Tjumen und seine Lage in Russland.

ANSIEDLUNGEN DER DEUTSCHEN ALS FOLGE VON DEPORTATIONEN UND DISKRIMINIERUNGEN IM 20. JAHRHUNDERT

Geprägt von zwei Kriegen gegen Deutschland, war das 20. Jahrhundert für die deutsche Minder-

Niedersachsen - Tjumen

heit in Russland bzw. der Sowjetunion eine besonders schwere Zeit mit Verfolgungen, Deportationen und Diskriminierungen. Bereits vor dem I. Weltkrieg nahm die antideutsche Stimmung im Land, geschürt von patriotisch gestimmten Kreisen und Medien, in beängstigender Weise auch in Sibirien zu. Der Erlass vom 18. August 1914 verbot den Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit, in Schule und Kirche und versagte den Deutschen das Recht auf Versammlungen. 1915 wurden Zehntausende Wolhyniendeutsche aus den polnisch-russischen Grenzgebieten nach Sibirien deportiert.

Laut Unionsvolkszählung von 1926 lebten in Sibirien 78.798 Deutsche in 16 Landkreisen von Tjumen bis Irkutsk, ein Großteil von ihnen in der Kulunda-Steppe bei Slawgorod und in der Umgebung von Omsk (im Kreis Omsk 34.617, in Ischim 135, in Tobolsk 81 und in Tjumen 195 Deutsche). 95,4 Prozent der Deutschen gaben Deutsch als Muttersprache an.

Der Zwangskollektivierung und Enteignung der „Kulaken“ sowie dem Kampf der Sowjetmacht gegen die Gläubigen ab 1928 fielen die Deutschen in Sibirien als wohlhabende und gläubige Bauern überproportional häufig zum Opfer. Um die Mitte der 1930er Jahre setzten in der Sowjetunion politische Verfolgungen ein, von denen auch Westsibirien (1939 lebten dort 101.429 Deutsche) nicht verschont wurde.

Mit dem Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges verschärfte sich die Lage der Deutschen in der Sowjetunion dramatisch. Bereits im Frühherbst 1941 begannen die massenhaften Deportationen, die Hunderttausende Deutsche aus den europäischen Gebieten der Sowjetunion nach Sibirien brachten. Insgesamt wurden 1941-1942 317.893 Deutsche nach Westsibirien deportiert, davon kamen 85.827 in das Gebiet Omsk. Insgesamt stieg dadurch die Anzahl der Deutschen in Westsibirien auf etwa 420.000.

Von Januar 1942 bis Ende 1943 fanden massenhafte Mobilisierungen von deutschen Jugendlichen, Männern und Frauen in die Arbeitskolonnen und

Lager des NKWD und anderer Kommissariate statt (Zwangsarbeit in der so genannten Trudarmee). Keine andere Ethnie in der Sowjetunion musste eine derart tiefgreifende physische Ausbeutung erfahren; die Sterblichkeitsrate lag bei nicht weniger als 20 Prozent.

Ab 1945 kamen auch 41.500 russlanddeutsche „Repatrianten“ aus Deutschland nach Westsibirien, davon 1.785 in das Gebiet Tjumen.

Der Regierungserlass vom 26. November 1948 legte die Verbannung der Deutschen auf „ewige Zeiten“ fest. Verlassen der Ansiedlungsorte ohne Sondergenehmigung war mit Zwangsarbeit bis zu 20 Jahren bedroht. 1953 lebten 412.518 Deutsche in der Sondersiedlung in Westsibirien. Der Erlass vom 13. Dezember 1955 befreite die Deutschen von der Kommandanturaufsicht. Auch weitere Erlasse - von 1964 (Freispruch vom Vorwurf des Verrates im Deportationsdekret vom 28. August 1941) und von 1972 (Aufhebung der Einschränkungen in der Wahl des Wohnortes) - brachten ihnen zwar gewisse Erleichterungen, aber keine wirkliche Rehabilitation.

1959 lebten in Westsibirien 437.900 Deutsche, darunter mehr als 75 Prozent Deportierte und ihre Nachkommen. Nachdem die Zahl bis 1970 auf 395.203 gesunken war, zeichnete sich in den folgenden Jahren ein leichter Zuwachs ab, der in einigen Regionen bis Ende der 1980er Jahre anhielt. Das galt auch für das Gebiet Tjumen, wohl wegen der günstigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Laut Volkszählung von 1989 lebten in Westsibirien 416.509 Deutsche, die meisten in den Gebieten Omsk und Altai.

BEMÜHUNGEN UM DIE BELEBUNG DER DEUTSCHEN MUTTERSPRACHE UND KULTUR

Die Liberalisierung unter Gorbatschow nach 1985 schuf die Voraussetzungen für die Aufarbeitung der Geschichte der Russlanddeutschen und

Niedersachsen - Tjumen

eine kulturelle Wiederbelebung. Das stärkte auch das nationale Selbstbewusstsein der Deutschen und ihre Forderungen nach Wiederherstellung der deutschen Autonomie an der Wolga. Als die Hoffnungen darauf letztendlich gescheitert waren, kam es zur Massenauswanderung der Deutschen aus dem postsowjetischen Raum. Allerdings gestaltete sich dieser Prozess von Region zu Region unterschiedlich.

So verließen bis Ende des vergangenen Jahrhunderts fast zwei Millionen Deutsche die Sowjetunion, was einem Prozentsatz von 70 Prozent entspricht. Aus Tjumen zogen dagegen nur acht Prozent der Russlanddeutschen in die Bundesrepublik. „Für uns ist dies ein Zeichen, dass die Menschen hier eine Heimat gefunden haben und sich wohl fühlen“, erklärte dazu der Vorsitzende der Regionalen National-Kulturellen Autonomie der Russlanddeutschen im Gebiet Tjumen, Arthur Christel.

In den Jahren 1990-1995 siedelten 3.445 Deutsche aus dem Gebiet Tjumen aus. Laut Volkszählung von 2002 lebten im Gebiet Tjumen 27.196 Deutsche. Heute dürften es etwa 26.000 sein.

Die deutsche Minderheit in Russland ist Zielgruppe des vom Bundesministerium des Innern und dem Auswärtigen Amt finanzierten Programms zur Förderung der kulturellen Identität der Russlanddeutschen. Davon profitieren auch die Deutschen in der Region Tjumen. Das Programm umfasst sprach- und bildungspolitische, soziale und gemeinschaftsfördernde Maßnahmen. Auch die Russische Föderation unterstützt die Volksgruppe über das föderale Zielprogramm „Sozial-wirtschaftliche und ethnokulturelle Entwicklung der Russlanddeutschen in den Jahren 2008-2012“.

Am 25. September 1999 wurde im Gebiet Tjumen die Regionale National-Kulturelle Autonomie (RNKA) der Russlanddeutschen gegründet, die Selbstorganisation der Deutschen in der Region. Die Kulturautonomie vertritt die Interessen und Belange der Deutschen auf der Gebietsebene und arbeitet eng mit dem Gebietszentrum für deutsche Kultur Tjumen und seinen Filialen zusammen.

Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Wiederbelebung der deutschen Muttersprache, der Kultur und der nationalen Traditionen der Deutschen;
- Bildung und Aufklärung;
- Betreuung von etwa 1.500 ehemaligen „Trudarmisten“;
- Unterstützung von Opfern der politischen Repressionen und Deportationen;
- Festigung der freundschaftlichen Nachbarschaft der Völker des Gebietes Tjumen als Prävention gegen soziale, nationale und religiöse Konflikte.

Einer der Höhepunkte der letzten Jahre waren die Deutschen Kulturtage im Rahmen des Deutschen Kulturjahres in Russland 2004, die mit einem Konzertprogramm unter Teilnahme von Kinder- und Jugendkulturgruppen in Tjumen, Tobolsk, Ischim und Jalutorowsk gefeiert wurden. Im Rahmen der Deutschen Woche wurden Bücher- und Kunstausstellungen präsentiert und Filme über die Geschichte der Russlanddeutschen und Deutschlands gezeigt. Eine wissenschaftlich-praktische Konferenz beschäftigte sich mit dem deutschen Forscher Georg Steller.

Ein weiterer Höhepunkt war das Festival der deutschen Kultur „Herbstpalette“ 2009. Der Startschuss fiel im Kulturhaus von Sawodoukowsk, wo mehr als 1.500 Deutsche wohnen. Zahlreiche Tanz-, Gesangs- und Musikgruppen aus dem ganzen Gebiet präsentierten einen Tag lang ihr Können. Viel Beifall erntete eine Jugendtheatergruppe, die die Geschichte der Deportation der Deutschen in der Sowjetunion 1941 inszenierte. Im Rahmen des Festivals gab es eine Ausstellung von Handarbeiten deutscher Frauen und ein Büfett mit selbst gebackenen Spezialitäten.

(Quellen: Dr. Viktor Bruhl, „Die Deutschen in Sibirien“; www.ornis-press.de; „Deutsches Kulturjahr in Deutschland 2004“, IVDK Moskau 2005; „Kultura. Deutsche in Sibirien“, Nr. 1/2008.)